

Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saisler (Karl Saisler) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Seite 45 ¢, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 128

Gegründet 1826

Samstag, den 5. Juni 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Generaloberst von Seede ist in Hamburg eingetroffen. Kardinalerzbischof Dr. von Faulhaber wird den deutschen Episkopat auf dem eucharistischen Kongress in Chicago vertreten und nächster Tage abreisen.

Der „Tag“ berichtet, die Reichsregierung habe die Absicht, gegen die vertragswidrige Befehlungsvermehrung im besetzten Gebiet beim Verband vorstellig zu werden, aufgegeben, nachdem die englische Regierung gebeten habe, davon in diesem Augenblick Abstand zu nehmen.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat gegen das Vorgehen der preuß. Regierung gegen hochverdienende Angehörige der Industrie scharfen Einspruch erhoben.

Die Handelskammer St. Louis (Amerika) wird im August nach Europa kommen. Ein Teil der Mitglieder wird München, Nürnberg, Dresden und Berlin besuchen und am 29. August zur Leipziger Messe reisen. Die Rückreise nach Amerika erfolgt am 2. September von Hamburg aus.

Clond George stellt in Abrede, daß er der Arbeiterpartei beizutreten beabsichtige.

Der französische Staatspräsident Doumergue wird in London einen amtlichen Besuch machen. Die Regierung verlangt hierfür von der Kammer die Bewilligung von 500 000 Franken.

In der Finanzkommission der französischen Kammer teilte der Finanzminister Peret mit, daß die Staatsschuld Frankreichs im ganzen 133 Milliarden betrage. Von der 100 Millionenanleihe Morgans seien noch etwa 52 Millionen Dollar vorhanden.

In einem halbamtlichen Artikel des Corriere della Sera wird ausgeführt, Frankreich müsse sich mit dem Gedanken befassen, daß Italien an der Neuverteilung der Einflußgebiete in Marokko und der Regelung der Tangerfrage sich beteilige.

Zagul Pascha hat auf die ägyptische Ministerpräsidentenschaft zugunsten des liberalen Führers Adoligen Pascha verzichtet. — Das haben wohl die nach Ägypten gesandten englischen Kriegsschiffe bewirkt.

Der Senatsauschuß für die Alkoholverordnung in Washington hat empfohlen, alle Vorschläge zur Verringerung des Alkoholgehaltes und der Volksabstimmung darüber auf unbestimmte Zeit zu vertagen — d. h. zu begraben.

Politische Wochenschau.

Der Rißkrieg ist zu Ende. Derselbe hat 13 Monate lang gedauert. Dabei hat nach der (soz.) „Humanität“ der größte Militärstaat der Welt im Bunde mit Spanien 150 000 Menschen verloren und über 2 Milliarden Franken eingebüßt. Das ist kein absonderlich großer Ruhm für Frankreich. Umso mehr aber für Abd el Krim, den „bestiegen Rebellen“, wie ihn jetzt die französischen Blätter mit Vorliebe nennen, wobei sie weiterhin gnädigst bemerken, daß er auf den „Ehrentitel“ Frankreichs rechnen dürfen. Daß aber dieser „Ehrentitel“ seine guten politischen Gründe hat, das wird verschwiegen. Rebellen pflegt man sonst zu erschließen. Frankreich wird das wohlweislich bleiben lassen, so gut wie seinerzeit bei Abd el Kader, dem „Rebellen“ von Algier. Denn der religiöse Fanatismus der Mohammedaner ist ein Feuer, mit dem man nicht spielen darf.

Für uns Deutsche hat die Rißtragödie noch ein besonderes, fast komisches Nachspiel. Herr Lautré, der Berliner Vertreter des „Reit Parisien“, weiß zu berichten, daß die Waffenstreckung Abd el Krims in Deutschland „ein Gefühl tiefer Enttäuschung“ hervorgerufen habe. Man habe gehofft, er sei der Mann, der Afrika vom französischen Joch befreien werde. Man frage sich beunruhigt, was denn nun die deutschen Generalstabsoffiziere machen sollten, die den Kampf gegen Frankreich und Spanien geleitet haben. Aber er ist laut Art. 162 des Versailler Vertrags überhaupt keinen Großen Generalstab in Deutschland mehr. Zweitens konnten aus diesem Grund keine deutschen Generalstabsoffiziere den Rißkrieg „leiten“. Ein französischer Friedensunterhändler hat übrigens festgestellt, daß im Lager Abd el Krims nur ein einziger Deutscher, ein Zivilist, sich befunden habe. Drittens wußten wir ganz gut, daß das kleine Rißvolk über kurz oder lang der französischen Kulturbesitz erliegen muß. Aber wenn Helden untergehen — und das sind zweifellos die Rißkabylen — so dürfen sie des Mitgeföhls gewiß sein, das die Deutschen jederzeit dem Heldentum zollten.

Und nun wird man in den beschlagnahmten Briefschaften Abd el Krims eifrig nachforschen, mit wem in Europa der „Rebell“ korrespondiert hat. Bis jetzt sind noch keine deutschen „Generalstabsoffiziere“ entlarvt worden. Nicht ganz lauter aber scheint es mit Italien zu sein, das begrifflicher Weise einem „Sieg“ Frankreichs in Nordafrika sehr gemischte Geföhle entgegenbringt. Vielleicht ist der immer weiter um sich greifende „Imperialismus“ Frankreichs mit ein Grund für den „Imperialismus“ Mussolini, daß er von einer Abrüstung Italiens nichts wissen will. In seiner neuesten Senatsrede am 28. Mai sagte er u. a.: „Italien

Wer hat die Rißkabylen unterstützt?

Im Temps und im Matin ist im Verfolg der während des Rißkriegs gegen Abd el Krim zur fast ständigen Redensart gewordenen Behauptung, hinter dem Rißführer stecken deutsche Generalstabsoffiziere und russische Aufwiegler, die Forderung gestellt worden, den Nachweis für das deutsch-russische Künsteleispiel öffentlich bekanntzugeben. Der deutsche Generalstabsoffizier ist nun geradezu der schwarze Mann für alles geworden, was den Siegermächten in der Welt schief geht, so daß die dauernde Wiederkehr dieser alten Litanie lächerlich und langweilig wirkt und wohl auch bald nicht mehr bei denen ziehen wird, auf die diese Hege berechnet ist. Die russische Zeitung „Dawjestija“ hat die französische Forderung nach einer Untersuchung aufgefressen und sehr richtig mit einer Freude begrüßt, der sich Deutschland mit gutem Gewissen anschließen kann. Es heißt darin unter anderem:

Wir Russen sind nicht bevollmächtigt, der französischen öffentlichen Meinung zu beweisen, daß nicht Berlin der Ort ist, wohin die Fäden der Unternehmung führen müssen. Diese Aufgabe überlassen wir der deutschen Presse. Wir beschränken uns auf die gegen Moskau erhobenen Beschuldigungen. Es gehört zum guten Ton der bürgerlichen Diplomatie der

Siegerstaaten, daß, was auch Unangenehmes in der Welt vorfällt, seit dem Bestehen des Rißstaats, diesem zur Last gelegt wird. Wenn es in der Tat so wäre, dann wäre Moskau der Mittelpunkt des mächtigsten Staats der Welt. Sein Einfluß wäre in der internationalen Politik eine Größe, mit der sich kein einziger Staat messen könnte. Die internationale Bewegung in China, der Widerstand der Rißleute gegen Frankreich, der Generalstreik in England, alles soll von Moskau aus eingeleitet sein, nur das einschneidendste Ereignis der letzten Jahre, das Erdbeben in Japan, wird nicht auf das Schuldkonto Moskaus gelegt.

Soweit können wir den Ausführungen der Dawjestija folgen und sie Wort für Wort auf die gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen übernehmen. Der russische amtliche Auffatz kehrt dann den Spiegel um und wendet sich gegen den Feind, dem Rußland überall in der Welt auf seinem Weg zu begegnen glaubt, gegen England. Nach der „Dawjestija“ hat weder Deutschland noch Rußland, sondern England tatsächlich und moralisch die Rißleute unterstützt, um Frankreichs Schwäche in der Orientpolitik zu seinem Vorteil auszunutzen. Es hat inzwischen Stellen für seine Pläne einspannen können und erntet jetzt in der Abwicklung des Marokkfeldzugs die Früchte seiner Politik.

Polens Schulden an Deutschland

Hörfings „Wahrheitsliebe“. — Weitere Verbände gegen den Volksentscheid

Berlin, 3. Juni. Polen hat seinerzeit das bedeutende Stückstoffwerk Chorzow in Oberschlesien beschlagnahmt. Nach langen Prozeduren hat der internationale Gerichtshof im Haag entschieden, daß das Werk deutscher Besitz sei und daß Polen es entweder herausgeben oder eine Entschädigung dafür zu zahlen habe. Polen besteht bis jetzt darauf, daß das Werk verkauft oder jedenfalls aus deutschem Besitz genommen werden müsse. Das Werk hat aber einen Wert von etwa 120 Millionen Mark, die Polen bezahlen müßte. Dazu kommen aber noch weit größere Summen, die Polen wegen ungenügender Entschädigungen für die vorgenommenen Zwangsverkäufe und Beschlagnahmungen an Deutschland zu entrichten hat, und zwar belaufen sich die eingeklagten Summen, über die das Gemischte Schiedsgericht in Paris schon entschieden hat, auf rund 300 Millionen Goldzloty oder 240 Millionen Goldmark. Dazu kommen weiter die Summen, die für die Entschädigung von rund 3000 verdrängten Anwohnern zu zahlen sind, und die Entschädigungen, die für die verdrängten Domänenpächter geleistet werden müssen. Endlich kommen noch dazu alle die Entschädigungen für die widerrechtlich aus Polen vertriebenen Deutschen und für die widerrechtlichen polnischen Maßnahmen, die sich ebenfalls auf viele Millionen Mark belaufen. Nach vorläufigen Schätzungen unterrichteter Stellen beträgt die Gesamtschuld Polens an Deutschland weit mehr als eine halbe Milliarde Goldmark. Es scheint unumgänglich nötig, daß die deutsche Regierung alle Maßnahmen trifft, um ihre berechtigten Ansprüche durchzusetzen.

Stresemann und die Hausjuchungen

Berlin, 4. Juni. Reichsminister Dr. Stresemann teilte in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei gegenüber einer Behauptung des „Vorwärts“, Stresemann habe das Vorgehen der preußischen Regierung gegen die rechtsstehenden Personen und Verbände ausdrücklich gebilligt, folgendes mit: Er (Stresemann) habe, als im Reichstag von dem Vorgehen gesprochen worden war, beim Vizepräsidenten Friedensburg angefragt, was es mit dieser Umsturzgefahr auf sich habe. Friedensburg habe telephonisch erwidert, es handle sich um einen großen Plan zur

dürfe sich nicht entwaffnen, solange andere Staaten nicht entwaffnet seien. Entwaffnung würde für Italien Selbstmord bedeuten, ferner den Verlust seiner Unabhängigkeit und Freiheit.

Das ist auch der Geist, der die nun geschlossene und nur noch in „Unterauschüssen“ weiter vegetierende sogenannte „vorbereitende Abrüstungskonferenz“ in Genf befehle. Die Herren dort waren fast ausnahmslos Militaristen (allein 50 Offiziere!), unseren Grafen Bernstorff ausgenommen. Es ist daher begreiflich, daß dieser die Stimme eines Predigers in der Wüste vertrat gegenüber einer Heuschreckengesellschaft, deren Lippen von Frieden troffen, deren Herzen aber voll Kriegsgedanken waren. Was nun auch der pazifistische deutsche Graf, der einzige Vertreter der entwaffneten Mächte, vorbrachte, war in den Wind geredet. Die Herren kamen auch nicht mit einer Silbe auf seine beherzigenswerten Ausführungen zu reden. Trotzdem ist er mit dem Verlauf der Friedensstagung „sehr zufrieden“. Er meinte, es seien doch wenigstens die „Methoden“ gefunden worden, „durch die der gewaltige Stoff der Abrüstungsfrage bewältigt werden soll“. Gerne lassen wir dem wackern Manne seinen Optimismus. „Die Volkspartei hört wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Unsere Zeit ist offenbar auch politisch mit starker Elek-

Beseitigung des Reichspräsidenten und Einrichtung eines Direktoriums. Er habe darauf Friedensburg gesagt: „Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch!“ Aus den inzwischen bekannt gewordenen Veröffentlichungen habe er sich bisher nicht überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preußischen Regierung gegeben seien.

Die Vereinigten vaterländischen Verbände gegen den Volksentscheid

Berlin, 4. Juni. Die Reichsgeschäftsstelle der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlichte einen Aufruf gegen den Volksentscheid, in dem dazu aufgefordert wird, am 20. Juni der Abstimmung fernzubleiben. Einen ähnlichen Aufruf erläßt die Deutschvölkische Freiheitspartei.

Uebertreibungen Hörfings

Berlin, 4. Juni. Auf einer Reichsbannerversammlung in Magdeburg hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörfing (Soz.), nach dem Bericht der soz. Magd. Volkstimme behauptet, es sei ein Skandal, daß die Landwirte erlaubter und unerlaubter Weise 400 000 ausländische Landarbeiter zum Zweck der Lohnbrüderlei beschäftigte, während Deutschland selbst 2 Millionen Arbeitslose habe. Die deutschnationalen Fraktion hat darauf im preuß. Landtag eine Anfrage eingebracht: dem Oberpräsidenten muß es bekannt sein, daß in Preußen und im Reich 1926 höchstens 130 000 fremde Landarbeiter zugelassen sind. Billigt die Regierung die verheerenden Unwahrheiten Hörfings und was gedenkt die Regierung zu tun, damit der Oberpräsident der Verantwortung seines Amtes gerecht wird?

Dr. Dormüller Defers Nachfolger

Zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde vom Verwaltungsrat der bisherige stellvertretende Generaldirektor Dr. Dormüller, zum stellvertretenden Generaldirektor der bisherige Direktor der Personalabteilung, Dr. Weirauch, ernannt. Die Befähigung beim Reichspräsidenten ist nachgesucht.

trizität geladen. Ein Militärputsch nach dem andern. Kaum hat ihn Polen gehabt, acht Tage nachher bricht er in Portugal los. Die meuternden Regimenter ziehen gegen die Regierungstruppen. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Innern des Landes ist unterbrochen. Das ist freilich für Portugal, wo die Militärputsche nachgerade eine Dauererscheinung geworden sind, nichts neues. Aber immerhin scheint der jüngste Aufstand von größerer Tragweite für den kleinen Staat werden zu wollen. Vor allem wollen die Aufständischen mit dem grundverderbten Parlamentarismus aufräumen.

In Polen ist zwar der Militärputsch beendet. Die Krisis aber noch lange nicht. Pilsudski ist, wie anzunehmen war, vom Sejm zum Staatspräsidenten gewählt worden. Allerdings mit nur 292 gegen 191 Stimmen, also mit erheblich weniger Stimmen als 1921, wo die Wahl einstimmig ausfiel. Dieses Ergebnis paßt ihm nicht. Er will nicht mit geteiltem Vertrauen an der Spitze des Staats stehen. Ob das nicht ein bloßer Vorwand ist? Pilsudski will — und das ist der Hauptgrund seiner Ablehnung — mehr Gewalt haben, als sie die Verfassung dem Staatsoberhaupt zuerkennt. Erst müssen die Befugnisse des Staatspräsidenten erweitert werden, also in der Richtung auf eine Diktatur, dann erst läßt sich Pilsudski bestimmen, die ihm

angebotene Würde anzunehmen. Die Allmacht des Parlaments (des Sejm) müsse gebrochen werden. Sie ist für ihn die Wurzel alles politischen und moralischen Übels. — Inzwischen wurde Professor Dr. Moszicki mit 281 (gegen 200) Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Der „neue Mann“ ist ein tüchtiger Gelehrter auf dem Gebiete der Elektrotechnik und war zuletzt Leiter der Chorzower Elektrowerke, welche die Polen nach einem Haager Schiedsgericht uns wieder zurückgeben müssen. — Was wird nun Bismarck tun? Eine Revolution macht man doch nicht aus Langeweile oder Laune. Der Mann muß doch irgend etwas Ernsthaftes im Schilde führen.

In China, dem „Reich der Mitte“ mit seinem vierhundertmillionen-Volk, geht es immer toller zu. Das neueste ist die Gründung eines unabhängigen Staats. General der Marshall Sun, Hauptstadt Schanghai, um die sich 5 Provinzen, und zwar die blühendsten des großen Reichs, gruppieren. Einnahme: die Salzsteuer, die bisher unter internationaler Oberaufsicht stand. Sun erklärte, er werde sich um Befriedigung nicht kümmern. Nächstens schieben chinesische Republiken wie Pilze aus dem Boden auf.

Reichskanzler Dr. Luther ist ein Opfer des Flaggengerechts geworden. Aber der häßliche Janz ist deswegen noch lange nicht erloschen. Nein, er flackert aufs neue auf. Der Reichskanzler Dr. Redlob hat eine Einheitsflagge konstruiert. Das uralte schwarze Deutschherren-Kreuz in der Mitte, in den vier Feldern kreuzweise rot und gelb. Große Begeisterung hat diese „Lösung“ des Kunstprofessors bis jetzt nicht auszulösen verstanden. An die wackeren Deutschherren vor 700 Jahren denkt heute das deutsche Volk nicht mehr. Seinem Empfinden liegt doch Deutschlands jüngste große Vergangenheit näher. Und so ist anzunehmen, daß der Entwurf Redlobs bald wieder von der Bühne verschwinden wird.

Der Fachlehrer Ignaz Göth von Jglau (Böhmen) ist wegen Hochverrats angeklagt. Grund: der gute Deutsche hatte Beziehungen mit dem „Verein für das Deutschtum in Auland“. Dieser aber, erklärt der tschechische Staatsanwalt, verfolge politisch-aufwiegelnde Ziele, d. h. die Loslösung der Sudetendeutschen von der Tschechoslowakei. Mit Recht verbittet es sich der Verein. Stärkung deutscher Kultur im Ausland, dies und nichts anderes will er durch seine Schulunterstützungen. Das ist kein gutes Recht. Andere Völker, die im Ausland Stammesangehörige haben, tun ihrerseits dasselbe. Was dem einen recht, das ist dem andern billig.

Im preußischen Kultministerium scheint man sich etwas blamiert zu sehen. Der Kultminister Dr. Becker kam auf den sonderbaren Einfall, eine Dichterkademie einzurichten. Wenn Musiker und Maler Akademien haben, warum soll die dritte Kunst leer ausgehen? Also gedacht, getan! Wie es aber an die „ehrenvollen“ Einladungen ging, da bekam der Minister einen Korb nach dem andern: Schillings, Bode und Gerhart Hauptmann schrieben Abklagebriefe. Auch Thomas Mann hat nur zugelangt, um nicht die „Sache zu verschlimmern“. Ein böses böses Vorzeichen für das neugeborene Kind! Manche meinen, es wäre besser nie geboren.

In Berlin ist in diesen Tagen der deutsch-dänische Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden. Derselbe umfaßt sämtliche Streitigkeiten irgendwelcher Art, die zwischen Deutschland und Dänemark entstehen können. Streitigkeiten rechtlicher Art sollen in bindender Weise durch Schiedsgericht entschieden werden. Also einen Krieg mit Dänemark gibt's, wenigstens für die nächsten zehn Jahre, nicht mehr.

Auf dem deutschen Kreuzer „Hamburg“ haben Matrosen unerlaubterweise Bier an Amerikaner verkauft. Darüber Aufregung im „Weißen Hause“. Die Regierung wird mit den unzähligen Verstößen gegen das Alkoholverbot im eigenen Lande nicht fertig. Nun kommen deutsche Matrosen und führen die soliden Amerikaner in Versuchung! Coolidge schrieb einen Brief an die deutsche Regierung, daß sie so etwas in Zukunft nicht dulden möge. Damit und mit der strengen Bestrafung der schuldigen Matrosen war die Sache scheidlich friedlich beigelegt.

Neuestes vom Tage

Zum Tod des Generaldirektors Deser

Berlin, 4. Juni. Das Ableben des Generaldirektors Deser kam nicht unerwartet. Deser war seit längerer Zeit schwer leidend, auch eine Erholungsreise nach dem Süden

Vom Singen in früherer Zeit.

Am kommenden Sonntag begehrt der Ragolberggängerbund in Güttingen sein 9. Sängerefest. Unser Gau ist noch verhältnismäßig jung. Gegründet wurde er 1897 in Calw und 1921 in Wildberg wieder neu errichtet und dann zu einem Glied des Schwäbischen Sängerbundes gemacht. Damit ist aber nicht gesagt, daß es vorher keine Gesangsvereine gegeben hätte. In den letzten Jahren sind 80-, 60- und 50-jährige Jubiläen gefeiert worden. Die ältesten Vereine des Gaus sind die Liedertänze Altensteig, Calw, Ragold und Rohrbach. In dem alten, aus dem Jahr 1841 stammenden „Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamtsbezirke Ragold, Freudenstadt und Horb“ („Der Gesellschafter“) finden wir schon Anzeigen von Gesangsvereinen. Da heißt es vom Liedertanz Altensteig:

„Die hiesigen Vereine für Veredelung des Volksgesangs geben nächsten Sonntag zum Besten der Armen eine Gesangs-Unterhaltung, und laden auch auswärtige Freunde hiemit ein, sich abends 3 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ einzufinden.“ Die Gesangs-Unterhaltung fand am 21. Dez. statt und sollte einer Weihnachtsbescherung dienen. Mit etwas mehr Aufwand machte sich ein neuer Verein von Freudenstadt bemerkbar. Er gibt seine Einladung folgendermaßen:

Zu den erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit gehört namentlich auch das Bestreben so vieler Gesangs-Vereine, indem es immer mehr anerkannt wird, welche mächtigen Eindruck der Gesang in seiner veredelten Gestalt auf das ganze Wesen des Menschen ausübt, und wie sehr er deshalb als kräftiges Nationalbildungsmittel zu betrachten sei. Es haben sich daher vor ¼ Jahren hiesige Bürgersöhne vereinigt und einen zweiten Gesangs-Verein gestiftet, welcher bereits an verschiedenen Orten Proben seiner Fortschritte abgelegt hat, die sehr günstig aufgenommen wurden, und ihn zu eifrigem Weiterstreben aufmunterten. Derselbe erlaubt sich nun, öffentlich aufzutreten und alle Gesangs-Freunde, namentlich dessen Ehrenmitglieder, zu einer Hauptproduktion, welche am nächsten Sonntag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr in der Post gehalten wird, höflichst einzuladen.“

lonnie keine Besserung bringen. — Rudolf Deser wurde 1858 in Koswig (Anhalt) geboren. Er war einige Jahre Schriftleiter der demokratischen „Ulmer Zeitung“ und trat 1892 in die Schriftleitung der „Frankfurter Zeitung“, bis er 1917 die Leitung der „Offenzeitung“ in Stuttgart übernahm. Dem Reichstag gehörte er von 1907 bis 1911 an, dem preußischen Abgeordnetenhaus von 1902 bis 1907 und 1912 bis 1918. 1919 wurde Deser politischer Eisenbahnminister, 1921 Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen und nach dem Rücktritt des Kabinetts Siegerwald Landeshaupmann der Provinz Sachsen. Ins Kabinett Cuno wurde er November 1922 als Innenminister, ins erste Kabinett Stresemann August 1923 als Verkehrsminister an Stelle Grönners berufen, von welcher Stelle aus er an die Spitze der gemäß dem Dawesplan gegründeten Reichsbahngesellschaft trat. Die Nachteile des politischen Beamten ohne Fachkenntnisse konnten indessen nicht verborgen bleiben, wenn auch nicht alle Maßgriffe in der Reichsbahnverwaltung in der ersten Zeit des Bestehens der Gesellschaft Deser allein zur Last zu legen sein dürften. Der gute Wille und eine große Schaffensfreudigkeit sind ihm nicht abzusprechen. Immerhin war er in dem Betrieb wohl der bestgehobene Mann, und die Eisenbahngewerkschaften haben wiederholt stürmisch seinen Rücktritt verlangt. In weiteren Kreisen wurde ihm die Ueberführung oder „Auslieferung“ der Reichsbahn in die Gewalt der Daweskommission zur Last gelegt.

An der Trauerfeier im Verwaltungsgebäude der Reichsbahngesellschaft in Berlin werden sämtliche 31 Eisenbahnpräsidenten Deutschlands teilnehmen. Jede Eisenbahndirektion wird für sich eine Trauerfeier veranstalten.

Unter den Personen, die für die Nachfolgerschaft in Betracht kommen, wird auch der vorige Reichskanzler Dr. Luther genannt.

Die Einheitsflagge

Berlin, 4. Juni. Wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, soll bezüglich der Wahl einer deutschen Einheitsflagge zunächst ein Ausschuss gebildet werden, in dem die Reichsregierung durch einen Minister vertreten sein wird. An dem Ausschuss werden Parlamentarier und weitere Kreise beteiligt sein. Wenn dann über bestimmte Vorschläge Arbeit geschaffen sei, werde die Regierung einen Befehlswurf einbringen.

Aufhebung der belgischen Neutralität

Brüssel, 4. Juni. In Paris ist ein Vertrag zwischen Frankreich, England, Holland und Belgien unterzeichnet worden, durch den die Neutralitätserklärung Belgiens von 1839 (unter Bürgschaft von Preußen, Oesterreich, Frankreich, England und Rußland) aufgehoben wird. Tatsächlich wurde schon in den Friedensverträgen die Neutralität Belgiens als aufgehoben behandelt und Deutschland, Oesterreich und Ungarn wurden in den Verträgen von Versailles, St. Germain und Trianon verpflichtet, im voraus der Befestigung der belgischen Neutralität zuzustimmen.

Der Locarnovertrag im französischen Senat

Paris, 4. Juni. Bei der Besprechung des Locarnovertrags im Senat beantragte gestern der Radikale Lemery, die Bestätigung bis nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verschieben. Nach dem Vertrag habe Deutschland sich eine feste Herausforderung gestattet (durch den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag), es müsse deshalb erwartet werden, bis die Doppeljüngigkeit Deutschlands aufgeklärt sei. Briand erklärte, er könne den Vertragsantrag nicht annehmen. Deutschland könnte in der Verleumdung die ihm zugeschobene Absicht finden, sich vom Völkerbund zurückzuziehen, und das wäre ein Unglück. Wenn der Antrag angenommen würde, gebe es keine Locarnoverträge mehr. Der Antrag Lemery wurde mit allen gegen viel Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde auf Freitag vertagt.

Verhältnismahl in Frankreich?

Paris, 4. Juni. Der Kammerausschuss lehnte den Wahlrechtsentwurf des Innenministers Durand mit 22 gegen 15 Stimmen ab und beschloß mit 19 gegen 17 Stimmen einen Befehlswurf für Einführung der Verhältnismahl zu fordern.

Dreimännerregierung in Portugal

Coimbra, 4. Juni. Bei einer Zusammenkunft des Generals Gomes da Costa und des Kommandanten Cabecadas wurde als vorläufige Regierung ein Rat von drei Männern bestimmt, dem die beiden und ein weiterer General angehören sollten.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juni. 70. Geburtstag. Generalleutnant a. D. von Ströbel vollendet am 6. Juni das 70. Lebensjahr. Er war in seiner letzten Frontdienststellung Kommandeur des Feldartillerieregiments 49, dann Kommandeur des Landwehrbezirks Reutlingen, hernach des Landwehrbezirks Stuttgart. Im Krieg war er Chef des Stabs beim Stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps. In dieser verantwortungsvollen Stellung zeichnete er sich besonders aus. Nach Kriegsende übernahm Erzelleng Ströbel die Leitung der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, um dessen Neuaufbau er sich große Verdienste erworben hat. Kaufmann Ernst Köstlin, Inhaber des Güterbeordnungs- und Kohlengefahrts Wolfsping, feierte am 2. Juni in bester Rüstigkeit den 70. Geburtstag.

Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist hier Fabrikdirektor Konrad Stetter, erster Direktor der Vereinigten Schulmöbel-Fabriken G. m. b. H. Stuttgart-München-Tauberbischofsheim gestorben. Er war zugleich Ehrenvorsitzender des Verbandes deutscher Schulmöbelfabrikanten.

Missionsinspektor Würz aus Basel ist in Heilbronn, wo er in dieser Woche in Mädchenbibelkreisen tätig war, plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Im Kloster Stehen ist die Oberin der kath. Höheren Töchterchule in Stuttgart, Schwester Edmunda Nagel O.S.F. nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Die Schule hat sie nur 3 Jahre geleitet.

Vom Landtag. Vor drei Jahren ist bekanntlich der Student der Technischen Hochschule Stuttgart, Hans Stimmel aus Sena, verschwunden. Im vorigen Jahr wurde das Gerippe und einige andere Gegenstände bei Dettenhausen (Ost. Tübingen) gefunden und festgestellt, daß wahrscheinlich ein Selbstmord durch Vergiftung vorliegt. Inzwischen kam das Gerippe in Umlauf, an Stimmel könnte ein Fememord verübt worden sein. Die kommunistische Landtagsfraktion hat nun an den Minister des Innern die Anfrage gerichtet, was Polizei und Staatsanwaltschaft getan haben, um den Tod Stimmels aufzuklären und inwiefern die Verfolgung der Mitglieder der Erhardtgruppe, Schaulöffel und Vetter, gegen die ein Mordverdacht ausgeprochen wurde, seitens der Staatsanwaltschaft durchgeführt worden sei.

Junglehrenot. Die Junglehrenot hat durch die Einrichtung des Schulpraktikantentums eine Linderung erfahren; aber immer noch sind gegen 1000 Junglehrer in Württemberg ohne Verwendung im Schuldienst. Es wurde deshalb an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der Abhilfe gegen die trostlose Lage der jungen Lehrer verlangt wird.

Heilbronn, 4. Juni. Vermißt. Vermißt wird seit 22. Mai die 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin Berta Weißert, wohnhaft Rauchstraße 15 hier.

Aalen, 4. Juni. Tot aufgefunden. Auf dem Bahngleis zwischen hier und Unterkochen wurde gestern früh die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Der Kopf war vom Körper getrennt. Die Tote ist noch unbekannt.

Heidenheim, 4. Juni. Ladenöffnung an Sonntagen. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins wurde durch Abstimmung beschlossen, den seitherigen Beschluß betr. die Ladenöffnung an Sonntagen aufrechtzuerhalten, d. h. an nur neun Sonntagen des Jahres die Läden offenzubehalten.

Münzingen, 4. Juni. Vom Reichsheer. Der Truppenübungsplatz Münzingen wird auch heuer wieder nicht nur von großen Teilen der 5. Division, sondern auch von Truppenteilen anderer Divisionen bezogen werden. In der Zeit zwischen Anfang Juni und Anfang September werden auf ihm ihre Schieß- und Befehlsausbildung erledigen: Das 20. (bayerische) Infanterie-Regiment aus Würzburg, Ingolstadt und Passau, die 7. (bayerische) Kraftfahrabteilung aus München, Fürth und Würzburg, die 3. Abteilung des 7. (bayerischen) Artillerie-Regiments aus Würzburg, das 9. (preussische) Infanterie-Regiment aus Potsdam, Spandau und Großlichterfelde, die Küstenwehrabteilung 2 und die 1. Abteilung der Schiffsstamm-Division der Nordsee, beide aus Wilhelmshaven.

Schweningen, 4. Juni. Jugendherberge. Die in dem früheren Anwesen der Süddeutschen Uhrenfabrik untergebrachte Jugendherberge konnte jetzt fertiggestellt und ihrer Bestimmung nach für die diesjährige Wanderzeit übergeben werden.

Es lebet fort in seines Volkes Munde,
In seiner Sprache Wiege lebet es fort;
Und weil es mit Unsterblichkeit im Bunde,
Drum anterts an der Ewigkeiten Port.
Nach fernem Jenseits machts die ew'ge Kunde,
Und fremde Zungen leihen ihm ihr Wort;
Von Volk zu Volk trägt's seine Götterkunde,
Und warmen Südens Klänge singt der Nord —
Daselbe in verschied'nen Sprachgestalten,
Wird ewig jung das Lied sich fort erhalten.

Nicht einem Volk gehört des Liedes Weise,
Es klebt an eigner Sprache Scholle nicht;
Der ganzen Welt gehört's, dem Erdentresse;
Da es sich Bahn zu jeder Zone bricht.
Ein enger Pilger, machts die Weltentreise —
Von Pol zu Pol verbreitet es sein Licht;
Und überall in andrem Sprachgehäuse,
Blüht fort, als Himmelsblume, das Gedicht;
Und wie's sich hier und dort auch mag entfalten:
Wird ewig jung das Lied sich stets erhalten.

Bemerkungen

Von Hans Weber, Berlin.
Selbstberuht dürfen wir nur denjenigen gegenüber sein, die mit uns die gleichen Lebensbedingungen teilen.

Der Nagel, den man auf den Kopf trifft, dringt oft in des Nächsten Fleisch.

Glücklicherweise gibt es immer noch Menschen, die mehr Wissen haben, als zur Bildung unbedingt notwendig ist.

Böhschätigkeit verleitet nur dann zum Hochmut, wenn man darüber vergißt, an seine eigene Armut und Kleinheit zu denken.

Geldreiche und Geistreiche. — Ihre Traak besteht darin, daß beide mit ihrem Reichtum oft nichts anzufangen wissen.

Seit langem also haben wir edle Gesangspflege, und wie hat sie sich im Laufe der Zeit gewandelt! Der Wettgesang beim Güttinger Fest mag uns die Probe davon geben. Wenn nun schon so lange und so gründlich überall der Gesang gepflegt wird, sollte man meinen, bei uns müßte es lauter Gesangskünstler geben. Leider aber ist in den meisten Fällen beim Singen auf der Gasse oder am Bierisch ohne Dirigenten fast jede Spur von Gesangskultur verschwunden. Und doch ist der Wert des Gesangs schon seit den ältesten Zeiten anerkannt und oft erprobt. Was für treffliche Sätze hat doch Luther über das Singen und die Musik uns gegeben! Immer wieder hat es Sänger gegeben, die einen Hymnus auf das deutsche Lied angeklammert haben. Auch unser „Intelligenzblatt“ von 1841 enthält solch einen, leider ohne den Verfasser zu nennen. Er sei als Gruß zum Güttinger Fest hier mitgeteilt:

„Die Unsterblichkeit des Gesangs.“

Was die Natur erschafft in ihrem Gange,
Es weilt dahin im Lauf der fliehenden Zeit;
Ob tief es steh, ob es auch stahlend orange,
Trägt es im Sein den Keim der Sterblichkeit.
Blüht auch des Lebens' Farb ihm auf der Wange;
Sein Tod beginnt, so es zum Ziel gedeiht.
Doch ew'ge Dauer gab sie dem Gesange,
Das Lied ist der Berewigung geweiht.
Was ist und lebet, abstribt es im Veralten;
Und ewig jung wird sich das Lied erhalten.

Und wie der Zeit verfällt auch jedes Streben,
Und alles Erbeuwirken eiler Schein,
Da Spannenmaß dem ird'chen Tun gegeben;
Nicht Dauer, nicht Verjüngung, nicht Erneuen —
Das Lied allein, verwebt ist's mit dem Leben,
Und mit der Ewigkeit des Sanges Sein;
Weils goldne Traub, erblüht an Himmelsreben,
Drum perlt der Nachwelt noch sein Götterwein —
Und nimmermehr erliegt der Zeit Gewalten,
Und ewig jung wird sich das Lied erhalten.

Aus E

Wichtig
Familie

Ueber die Kin
geht der Sturm
und sie beugt un
sie in die Stu
müssen kräftiger

Wenn Bäum
harz wie lindern
aber gegen der
keit, sondern
suchen, so erspäh

Dir fehlt Un
so machst du dir
bestimmte Konju
bleiben die reellen
tann sie das nich
aus allgemeiner
es noch immer K
... Mit dem
die Trostlosigkeit

Be
1/2 10 Uhr: Verei
Rago
3.15 Uhr: Fußb
Güttingen: 9. G

Das Titelblat
dig). — Die Bild
den letzten Ereign
Explosion in Has
Außer der Fortsch
wird die Erzählun
ewigen Jugend“,
und die Wih- un
gewinnen.

U! Nach einem
lung des Zentral
beamten bezeichnet
Gemeinde- und K
amtenbund bestet
Zentralverband d
entgegen.

Was ist heute
los, Steuern endlos
lung hoffnungslos,
los, Pfändungen fr
erwerblos, Reife
los, Kinder zuft
kinderlos, Beran
stieren maßlos, Kum
großes Los.

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

ep. Kirche
samen, einstimmi
denfrage veran
registrierter Sozia
Lühringen. Der
selbstverständliche
winden, Frieden
fordern zu helle
fische Friedensbe
auf dem Weg zu
tigkeit, nach dem
und solange S
seinem Vate
beistehen. D
weise die Herze
hinauf zum höch
er ist darum
Menschen zufam
Bort und Arbe
in den irdischen
untereinander zu
in Stockholm ver
tag Antrieb gel
nicht festgelegt z

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Die Berufun
Die Württemberg
Württembergischer
Mitglied der W
zum Jütendan
und hat die Veru
waltung vor zwe
der Koblenzer B
hoben. Intenda
1. August an —
zwei Jahre — je
Leitung der W
Friedrichshafen
Heimatspiel „Fra
Spielzeit begann
im Bodenreife
standen, den Spie
nurelle Leben un
auf einer künstl
nung fand. In
von Theatergemei
das für die W
der Städte G
sein Scheiden be

Aus Stadt und Land

Ragold, 5. Juni 1926.

Gott — Pflicht — Vaterland! Drei Klänge von Ewigkeitswert, die uns in die Zeit hineinwehen als Fanfarenrufe werdender Vollkommenheit.

Festigkeit

Heber die Kinder, wie über die kleinen Bäume im Wald, geht der Sturm hinweg, der in den Kronen der alten braunt und sie beugt und bricht. Wenn sie größer werden, wachsen sie in die Sturmrichtung hinein, und ihre Wurzeln müssen kräftiger werden, wenn sie nicht untergehen wollen.

Wenn Bäume im Sturm Nisse erleiden, so quillt das Herz wie lindernde Träume aus ihnen und heilt; wenn sie aber gegen derlei Nisse nicht Schutz in eigener Festigkeit, sondern immer wieder das Heilmittel der Harztränen suchen, so erschöpfen sie den Quell und trocknen aus.

Dir fehlt Anglick, und weil der Herr es dir nicht schickt, so machst du dir welches. Jede menschliche Natur will ihre bestimmte Konjunktion von Kummer und Sorge haben, und bleiben die realen aus, so muß die Phantasie welche schaffen; kann sie das nicht, so grämt man sich aus Wellenschmerz aus allgemeiner unverständlicher Weinerlichkeit. Oder sind es noch immer Harztränen?

... Mit dem Glauben, wie ich ihn verstehe, ist mir die Trostlosigkeit ganz unfaßlich. Bismarck.

Veranstaltungen und Feste.

1/2 10 Uhr: Vereins-Frühjahrs-Preisschießen d. Schützenvereins Ragold.

3.15 Uhr: Fußballwettpiel an der Calwerstraße. Gäßlingen: 9. Gauliederfest.

Unsere „Feiertunden“.

Das Titelblatt zeigt uns eine Originalskizze (In Benedig). — Die Bilder vom Tage bringen uns Erläuterungen zu den letzten Ereignissen: Münchner Eisenbahnkatastrophe, die Explosion in Gasloch, 250. Todestag Paul Gerhards usw. Außer der Fortsetzung der Novelle „Ludwig der Springer“ wird die Erzählung „Wer z'letzt lacht“, „Das Geheimnis der ewigen Jugend“, weiterhin das bunte Allerlei, die neueste Mode und die Wis- und Rätelecke unserer Leserschaft Interesse abgewinnen.

Druckfehlertafel.

! Nach einem Zeitungsbericht über die 6. Vertreterversammlung des Zentralverbandes württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten bezeichnete ein Herr Brodtag den Zentralverband der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten namens des württ. Beamtenbundes „als eine der Säulen, aus denen der Beamtenbund besteht“. Hoffentlich nehmen Beamtenbund und Zentralverband diese Schmeichelei mit dem nötigen Humor entgegen.

Was ist heute alles „los“? Regierung machtlos, Reich wehrlos, Steuern endlos, Kriegsanleihe wertlos, 90% mittellos, Aufwertung hoffnungslos, Nächte schlaflos, Gläubiger ratlos, Klagen zwecklos, Pfändungen fruchtlos, Laie trostlos, Ehrliche kreditlos, Täuflende erwerbslos, Reisende mühslos, Preisabbau aussichtslos, Menschen gottlos, Kinder zuchtlos, Heiratslustige wohnungslos, Moderne Ehe kinderlos, Veranlagungsjucht schrankenlos, Literatur sittenlos, Kritiker maßlos, Kunst brotlos, Entlassungsfristlos, Einzige Hoffnung großes Los.

Die Berufung Maichs zum Intendanten in Koblenz. Die Württembergische Volksbühne teilt mit: Der Leiter der Württembergischen Volksbühne, Intendant Herbert Maich, Mitglied der Württ. Landestheater, ist unter 180 Bewerbern zum Intendanten des Stadttheaters Koblenz berufen und hat die Berufung angenommen. Der von der Stadtverwaltung vor zwei Monaten gefasste Beschluß zur Schließung der Koblenzer Bühne ist mit der Ernennung Maichs aufgehoben. Intendant Maich tritt seine Stelle in Koblenz am 1. August an. — Intendant Maich hat die Württ. Volksbühne zwei Jahre — seit 1. August 1924 — geführt. Er hat die Leitung der Bühne mit der Gründung des Bodenreithaters Friedrichshafen und der Uraufführung von Eduard Eggers Heimspiel „Frau Wendelgard“ begonnen. Auch die zweite Spielzeit begann mit den bahnbrechenden Klassikeraufführungen im Bodenreithater Friedrichshafen. Herr Maich hat es verstanden, den Spielplan und die Leistungen dieser für das kulturelle Leben unseres Landes so bedeutungsvollen Wanderbühne auf einer künstlerischen Höhe zu halten, die steigende Anerkennung fand. In die Zeit seiner Leitung fällt auch die Gründung von Theatergemeinden in allen Städten des Spielkreises, sowie das für die Württ. Volksbühne sehr wesentliche Hinzutreten der Städte Gäßlingen und Lindau zum Spielkreis der Bühne. Sein Scheiden bedeutet für diese einen schmerzlichen Verlust.

Kirche und Friedensbewegung. Zu einer bedeutungsvollen, einstimmig beschlossenen Kundgebung über die Friedensfrage veranlaßte kürzlich eine Eingabe des Bundes religiöser Sozialisten den evang. Landeskirchentag von Tübingen. Der Landeskirchentag erklärt es für eine der selbstverständlichen christlichen Pflichten, den Krieg zu überwinden, Frieden und Verstehen zwischen den Völkern zu fördern zu helfen. Geschlossene Friedensverträge und politische Friedensbestrebungen seien jedoch nicht immer Schritte auf dem Weg zu jenem Frieden der Wahrheit und Gerechtigkeit, nach dem heute die Sehnsucht in der Welt aufsteigt, und solange Kriege geführt werden, müsse der Christ seinem Vaterland in der Not mit Gut und Blut beistehen. Der Friede, den das Evangelium darreicht, weise die Herzen über eine Welt voll Sünde und Streit hinaus zum höchsten Gut, zur Gottesgemeinschaft in Christus; er ist darum die stärkste Macht, die aus allen Völkern Menschen zusammenführen und bewegen kann, mit Gebet, Wort und Arbeit für einen rechten Frieden auch in den irdischen Beziehungen der Menschen und Völker untereinander zu wirken, wie es auch auf der Weltkonferenz in Stockholm veranschaulicht wurde. Dazu müsse jeder Sonntag Antriebs geben, so daß ein besonderer Friedenssonntag nicht festgesetzt zu werden brauche.

Unterchwandorf, 8. Juni. Preisschießen. Das am Sonntag stattgefundene Preisschießen hatte trotz des ungünstigen Wetters noch einen befriedigenden Verlauf genommen. Es sind im großen ganzen recht gute Schußleistungen zu verzeichnen und der Verein konnte sich zur Preisverteilung entschließen. Im ganzen wurden im Einzelschießen auf 50 Meter 29 Breite verteilt, wovon die ersten zwölf auf folgende Schützen entfielen: 1. Weibing Friedr., Untertalheim 55 Nr. 2. Ruppé, Gaugenhald 55 Nr., 3. Krehle Franz, Unterchwandorf 54 Nr.,

4. Haußer Gottlieb, Böfingen 54 Nr., 5. Bürkle Ferd., Gündringen 53 Nr., 6. Klenz Daniel, Untertalheim 53 Nr., 7. Bollinger Peter, 53 Nr., 8. Haagmann, Ragold 52 Nr., 9. Seeger, Wilh., Balbach 52 Nr., 10. Kiefer Matthias, Gündringen 52 Nr., 11. Sattler Wilh., Ragold 52 Nr., 12. Haußer Karl, Böfingen 52 Nr. Gruppenschießen: Böfingen 1. Pr. 46 Nr., Gündringen 2. Pr. 41 Nr., Untertalheim 3. Pr. 41 Nr.

Fronsdorf, 5. Juni. Ehrung. Anlässlich der silbernen Hochzeit von Martin Huber, Schreinermeister brachte der Lieberkranz seinem verdienten Vorstand gestern Abend ein Ständchen. Fernerhin Glück dem Jubelpaar! — Am 13. Juni macht der Lieberkranz einen Ausflug nach Schramberg und Umgebung, zu welchem sich bis heute 45 Personen angemeldet haben.

Garrweiler, 4. Juni. Unfall. Am Mittwoch fuhr der 14jährige Fr. Waidlich mit seiner Schwester auf einem Rad nach Altensteig, verlor jedoch auf der Steige die Herrschaft über das Rad und stürzte. Während die Schwester ohne Schaden davon kam, wurde Waidlich in bewußtlosen Zustand nach Hause gebracht.

Freudenstadt, 4. Juni. Rennen. Obwohl im vergangenen Jahr die Pferderennen in pekuniärer Beziehung ein großes Fiasko erlitten haben, sollen sie heuer wiederum stattfinden. Außer Ehrenpreisen von auswärtigen Firmen hat die Stadt einen solchen im Werte von 800 M gestiftet.

Freudenstadt, 5. Juni. Bezirksstag des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband. Vom 6. bis 8. Juni findet in unserer Stadt der Bezirksstag der württembergischen Fleischer statt. In der kurzen Zeit ist eine Fülle von Aufgaben zu erledigen. Neben dem rein geschäftlichen Teil soll jedoch auch der angenehme nicht zu kurz kommen. Die Mesgerinnung ist schon seit längerer Zeit emsig am Werke, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Turnhalle wird zurzeit festlich hergerichtet. Am Montag Abend findet dort als offizieller Abschluß der Tagung ein Ball statt. Für Dienstag ist ein Ausflug mit Gesellschaftsauto nach Nußstein (Wildsee) — Allerheiligen — Oppenau — Zuzucht — Kniebis geplant. Die Zahl der nach Freudenstadt kommenden Tagungsteilnehmer ist eine äußerst große. Die Anmeldungen sollen bis jetzt schon etwa 1200 betragen.

Freudenstadt, 4. Juni. Oberregierungsrat Schmid †. Der anlässlich einer Konferenz von Reichsbahnbeamten hier weilende Oberregierungsrat Schmid aus Stuttgart ist unerwartet rasch hier in Freudenstadt gestorben. Am Mittwoch Mittag machte derselbe mit seinen Kollegen einen Ausflug ins Murgtal, wo er sich plötzlich unwohl fühlte und nach Hause gebracht werden mußte. Obwohl zwei Ärzte alsbald zur Stelle waren, konnte keine Hilfe mehr gebracht werden. In den Abendstunden ist der lebenswürdige Beamte, dem in Stuttgart speziell der Verkehr mit der Presse anvertraut war und der sich stets mit größter Zuverlässigkeit zur Verfügung stellte, im Alter von 54 Jahren entschlafen.

Neuenbürg, 4. Juni. Fliegertod. Oberamtsbau-meister Strübel erlitt von seiner in Ulm lebenden Schwester ein Telegramm, wonach deren einziger Sohn zwischen Berlin und Slettin als Flugzeugführer mit seinem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt ist.

Höfen, 2. Juni. Im Leichtflur. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr, als ein von Calmbach herkommendes Auto die Hauptstraße beim Gasthaus zur Sonne passierte, hatte sich der 19jährige H. Bott von Höfen quer über die Straße gelegt. Dank der Vorsicht des Führers, der seinen Wagen noch im letzten Moment zum Stehen brachte, wurde ein Unglück verhindert. Alsbald sprang Bott auf und davon. Einer der Insassen setzte ihm nach, holte ihn noch ein und verprügelte ihn dergestalt, daß er einige Beulen davontrug. Eine Wette verführte ihn zu dieser Leichtflurstat.

Aus aller Welt

Wangenheim auf dem Weg der Genesung. Das Befinden des vor einigen Tagen bei einer Wagenfahrt verunglückten Freiherrn von Wangenheim hat sich so gebessert, daß völlige Genesung zu erwarten ist. Wangenheim steht im 77. Lebensjahr.

Danzigs Festgabe für Lübeck. Die Freie Stadt Danzig hat der Hansestadt Lübeck, die das 700jährige Jubiläum der Reichsfreiheit feiert, ein Angebinde gewidmet, das eine Hanseloppe (Segelschiff alter Zeit) auf einer Wuschel darstellt.

Deutscher Hochschulring. Vom 10.—13. Juni d. J. findet in Göttingen ein außerordentlicher Vertretertag des Deutschen Hochschulrings statt, der über eine Neuorganisation des Hochschulrings zu beraten haben wird. Zugleich wird über die in den letzten Semestern geleistete Arbeit Rechenschaft abgelegt.

Gefährliche Sterbehilfe. Ein Züricher Geschäftsman, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, hat beim Großen Gerichtshof den Antrag gestellt, ein Gesetz einzubringen, nach dem es beglaubigten Ärzten gestattet sein soll, in hoffnungslosen Fällen Sterbehilfe durch Einspritzungen zu gewähren. Als Begründung wird: Sache der Menschlichkeit, angeführt. Den gefährlichen Bestimmungen des Kantons Zürich entsprechend muß jede von einem Schweizer Bürger eingereichte Anregung einer Prüfung unterzogen werden. Gleichzeitig hat auch der Arzt Dr. Hauswirth aus Bern, Abgeordneter und bekannter Irrenarzt, den Antrag gestellt, unheilbar Irrennigen gefährliche Sterbehilfe zu leisten.

Die Stadt der Brücken. Benedig wird oft die Stadt der Brücken genannt, allein Groß-Berlin hat weit mehr Brücken als Benedig, nämlich mehr als tausend, wovon 300 Straßenbrücken für Fußgänger und Fuhrwerke sind. Die längste und schwerste Brücke Berlins ist die Söminmünder Brücke, im Volksmund auch Millionerbrücke genannt, mit einer Länge von 248 Metern und einer Spannweite des Mittelbogens von 108 Metern. Die älteste Brücke ist die 1798 erbaute Große Jungfernbrücke.

Ein 10 000-Dollar-Brief verschwunden. Aus einer New Yorker Sendung eingeschriebener Briefe an die American-Express-Company in Berlin ist ein Brief mit 10 000 Dollar in 15 und 20 Dollarnoten verschwunden.

Für 10 000 M seidene Strümpfe erbeuteten Diebe bei einem Einbruch in einem Geschäft in der Spandauer Straße in Berlin. Die Ladung schafften sie in zwei Kistenwagen fort, die sie im gleichen Geschäft stahlen.

Töblicher Sturz vom Rad. Ein Bäckermeister von Petershausen (Oberbayern) fuhr mit seiner Frau und einem einjährigen Kind auf dem Motorrad. Er stürzte, wobei die Frau und das Kind getötet wurden; der Mann ist nur leicht verletzt.

Ertrunken. Auf der hochgehenden Isar geriet bei München ein Holzstoß in Gefahr, am Ufer zu stranden. Die bei-

den Flößer sprangen ins Wasser, wurden aber von der Strömung fortgerissen und ertranken.

Autounfall. In Berlin-Schöneberg stürzte ein Kraftwagen einer Mannheimer Zweigfirma von der Monumentenbrücke auf die Eisenbahngleise hinab. Die drei Insassen wurden schwer verletzt.

Letzte Nachrichten

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Speyer.

Koblenz, 5. Juni. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freih. Langwerth v. Simmern, traf am Freitag in Speyer ein. Er begab sich sofort in das Rathaus, um sich mit den Vertretern der Bevölkerung über die schwebenden Besatzungsfragen zu besprechen. Der Oberbürgermeister gab einen Ueberblick über die Fragen der Besatzung. In der anschließenden Aussprache wurden von den Anwesenden verschiedene Wünsche zum Ausdruck gebracht. Der Reichskommissar erklärte, er werde die Wünsche und Forderungen bei der zuständigen Stelle wärmstens vertreten.

Die Reichsregierung über die Wahl Dormüllers

Berlin, 5. Juni. Zu der am gestrigen Freitag durch den Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft vorgenommenen Wahl des neuen Generaldirektors erfahren wir, daß das Reichskabinett sich mit der Angelegenheit erst nach der Besetzung des am Donnerstag verstorbenen Generaldirektors Defer beschäftigen wird.

Die Charlottenburger Studenten gegen Lessing. Berlin, 4. Juni. Der Ausschuß der Studentenschaft hat die Studenten in Hannover telegraphisch gebeten, in dem Kampf gegen Professor Lessing im Interesse der Reinhaltung der deutschen Hochschulen bis zum erfolgreichen Ende auszuharren.

Berufung im Reichsbahnstreit

Berlin, 4. Juni. Der Einheitsverband der Eisenbahner wird gegen das Gerichtsurteil, das die Klage der Gewerkschaften gegen die Reichsbahnverwaltung abgewiesen hat, beim Kammergericht Berufung einlegen.

Ein Provisorium vor Abschluß des deutsch-tschechischen Handelsabkommens.

Prag, 5. Juni. Tschechische Industriekreise wünschen, daß die deutsche und die tschechoslowakische Regierung sich auf einen provisorischen Handelsvertrag einigen, der bis zum Abschluß des definitiven deutsch-tschechischen Vertrages Geltung haben soll. Von deutscher Seite sei bereits ein ähnliches Provisorium mit Frankreich, der Schweiz und Desterreich abgeschlossen worden.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 5. Juni. Donnerstag nachmittag überreichte Ministerpräsident Bartel dem Staatspräsidenten die Demission des Gesamtkabinetts. Die Demission wurde angenommen. Gleich darauf fand eine Besprechung zwischen dem Staatspräsidenten und dem Sejm-Marschall Rataj sowie dem Marschall des Senats statt. Bei der Besprechung wurde die Neubildung der Regierung behandelt. Höchstwahrscheinlich wird Bartel noch heute nacht oder morgen früh mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt werden.

Ein Manifest des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 5. Juni. Am Freitag gleich nach der feierlichen Vereidigung des Präsidenten der polnischen Republik veröffentlichte der Präsident ein Manifest an die Bevölkerung Polens, in dem die Notwendigkeit der Reinigung des politischen Lebens betont wird. Weiter wird in dem Manifest die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ereignisse in Polen zu einer Verständigung zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Parteien führen werden.

Spanien interessiert sich nicht mehr für Abd el Krim.

Paris, 5. Juni. Wie aus Fez berichtet wird, ist der spanische General Sanchez einer Einladung des Generals Boichut folgend heute in Rabat eingetroffen. Eine von dem General abgegebene Erklärung demontiert die Nachricht, daß Spanien wegen der Auslieferung Abd el Krims mit Frankreich verhandle. Abd el Krim, sagte General Sanchez, interessiere die spanische Regierung nicht mehr. Es genüge die Tatsache, daß Abd el Krim befestigt sei. Der Krieg in Marokko sei beendet. An Stelle der militärischen Aktion müsse nun die politische treten.

Württemberg. Landestheater

Großes Haus. 10. Juni. In Sondermiete Eurynthe (7.30—10.30). — 11. Mida (7.30—10.45). — 12. B 40 Mädel auf Skyros. Rigoletto (7.30—10.30). — 13. Tannhäuser (7—10.30).

Kleines Haus. 7. Juni. D 39 Das Grabmal des unbekanntem Soldaten (7.30—10.30). — 8. F 39 Ludwig Thoma-Abend (8—10). — 9. B 39 Die Räuber (7.30—10.45). — 12. D 40 Wie es Euch gefällt (7—10). — 13. Morgenfeier Abu Hassan (11.15—12.45). — Reihardt von Gneisenau (zum 25. Mal) (7—10.45). — 14. E 40 Das Grabmal des unbekanntem Soldaten (7.30—10.30).

Spiel und Sport.

Die Spielvereinigung 1903, II. Tübingen, ist am morgigen Sonntag der Gegner für die I. Elf des SVN. Der Gästeeff geht ein sehr guter Ruf voraus, sodas ein schönes Spiel zu erwarten ist. Unsere einheimische Mannschaft sollte, wenn sie sich so gut wie am vergangenen Sonntag findet, das Spiel für sich entscheiden.

Die A-Jugend des SVN. fährt zum jähigen Verbands-spiel nach Forzheim; die Elf steht vor einer sehr schweren Aufgabe und wird sie alles einlegen müssen, um günstig abzuschneiden.

Für den 27. 6. 26, dem letzten Spielformtag vor der fußballlosen Zeit (1.—31. 7. 26), hat der Sportverein die Bezirksliga der 1. Fußballklub Forzheim verpflichtet. Mit Absicht soll die I. Elf des SVN. vor eine große Aufgabe gestellt werden; sie soll dabei lernen und Gelegenheit bekommen, sich die Spielweise der besten Spielklasse anzueignen. — ng.

Handel und Volkswirtschaft

Die Großhandelsmehrzahl vom 2. Juni ist nach der Berechnung des Stat. Reichsamts gegenüber dem 26. Mai um 0,4 v. H. von 123,2 auf 123,7 gestiegen. Die Mehzzahl stellt sich im Durchschnitt Mai auf 123,2.

Öffentliche Arbeiten als Entschädigungsleistungen. Bei einer Aussprache zwischen deutschen und französischen Vertretern des Tiefbaugewerbes wurde es einstimmig als wichtig im Interesse beider Länder bezeichnet, daß die deutschen Sachleistungen des Damesplans mehr als bisher auf die öffentlichen Arbeiten ausgedehnt werden. Von den Beschlüssen wurde den Regierungen Kenntnis gegeben. — Es handelt sich insbesondere um die Anlage von Kanälen, Kraftwerken, Eisenbahnen, Flußverbesserungen usw. in Frankreich durch deutsche Arbeitskräfte.

Postüberweisungsverkehr mit Schweden. Am 1. Juni wurde

der Postüberweisungsverkehr mit dem Postkontor in Stockholm aufgenommen. Die Ueberweisungen können in deutscher oder in schwedischer Währung ausgestellt werden. Außer mit Schweden besteht Postüberweisungsverkehr noch mit Danzig, Dänemark, Veltland, Luxemburg, Oesterreich, der Schweiz und Ungarn.

Staatsschuldentilgungskasse in Belgien. Wie Frankreich und Spanien, so will nun auch Belgien eine Tilgungskasse für die Staatsschulden einrichten. Die innere Schuld Belgiens beläuft sich auf 5464 Millionen Goldfranken (5000 vor dem Krieg), die äußere auf rund 4599 Millionen. Der Beitrag zur Kasse soll aus Zuschlägen zu den Steuern und Abgaben, die vorläufig für fünf Jahre erhoben werden sollen, und aus einem aus dem Staatshaushaltsplan zu entnehmenden jährlichen Betrag von 1500 Millionen Papierfranken bestehen. Die Erhöhung der Steuern beträgt 50 bis 100 Prozent, der bewegliche Kapitalbesitz in Banken und Industrie bleibt aber verschont. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt beträgt 1300 Millionen, wovon 500 Millionen noch auf den Haushalt von 1925 zurückzuführen.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Kochendorf, O.A. Neckarjulin, und in Stuppach, O.A. Mergentheim. Die Seuche ist erloschen in Gammesfeld, O.A. Gerabronn, und Schmit, O.A. Schorndorf. Der Oberamtsbezirk Schorndorf ist wieder seuchenfrei.

Wetter für Sonntag und Montag

Depressionen über Mitteleuropa beirhen die Wetterlage. Für Sonntag und Montag ist unbeständiges, noch vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
hiez u die Heftige illustrierte Beilage
„Feierstunden“.

Stadtgemeinde Nagold.

Bekanntmachung betreffend den Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen am 20. Juni 1926.

Die Stimmliste liegt vom 6. bis 13. Juni 1926 (je einschließlich) von vorm. 7 Uhr bis nachm. 6 Uhr auf dem Rathaus (Sonntags Polizeiwache) zu jedermanns Einsicht auf.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmliste können bis zum Ablauf der Auflegungsfrist bei der unterzeichneten Stelle schriftlich angelegt oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Wer nicht in die Stimmliste eingetragen ist, kann am Abstimmungstag nicht zur Abstimmung zugelassen werden, es sei denn, daß er mit einem Stimmschein versehen ist.

Stimmberechtigte können nur in dem Abstimmungsbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind, während Inhaber von Stimmscheinen in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk abstimmen können.

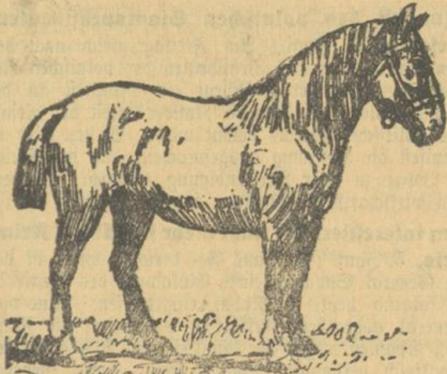
Stimmscheine stellt auf Antrag des Stimmberechtigten beim Vorliegen gesetzlicher Gründe die Gemeindebehörde des Wohnorts aus. 1950

Nagold, den 4. Juni 1926.

Stadtschultheißenamt.

Pferde-Verkauf

Wir sind am Dienstag, den 8. u. Mittwoch, den 9. ds. Mts. mit einem großen Transport



Bayer- und Rheinländer-Pferde

im Gasthaus zur „Sonne“ in Herrenberg und laden Kauf- u. Tauschliebhaber freundlich ein

Gebr. Löwenthal

Buttenhausen 1961

Telefon Herrenberg Nr. 86
„ Buttenhausen Nr. 4.

Gewaltiger Preisabbau

1955 meiner gehobelten Täferschindel

Zufolge rationaler Einrichtung und großer Schnitterparnis bin ich in der Lage, meine Schindelpreise bedeutend zu reduzieren. Bessere nach wie vor nur Qualitätsware, denn bei mir gibt es keine unsachmännische Massenproduktion, keine gleichgültige Holzverchnüpfung, keine Schindeln aus allem möglichem schlechten Holz. Leiste für Lieferung Garantie. Bitte verlangen Sie Prospekte u. Muster mit Preisangabe von Konr. Brenner, Freudenstadt, Karlstr. 10.

Kalt aufgelöst hängt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Schützenverein Nagold.

Sonntag, den 6. Juni, von vormittags 1/2 10 Uhr an

Vereins-Frühjahrs-Preisschießen



auf dem Schießstand. Die Preisverteilung findet abends 8 Uhr im „Schwanen“ statt. Recht zahlreiche Teilnahme wird als Pflicht angesehen und erwartet.

Der Ausschuß.

NB. Bei schlechter Witterung wird die Veranstaltung auf einen späteren Sonntag verschoben. 1949



Sportplatz Calwerstr.

3.15 Uhr: 1949

S. V. N. I. =

Sp. Vg. 1903 Tübingen II.

Lüsterjacken u. Westengürtel

in modernen Farben und neuster Ausführung

Wanderhosen u. Jacken

Christ. Theurer

Spezialgeschäft f. Herren- u. Knabenbekleidung

1817 Bahnhofstr.

In Stadt und Land

bin ich als unentbehrlich bekannt

„Der Gesellschafter“

Auch im Sommerhalbjahr gehört „Der Gesellschafter“ zum täglichen Brot, darum müssen versäumte Abonnements für den Juni s ch l e u n i g s t nachgeholt werden.

Nagold. 1956

Zu herabgesetzten Preisen bringe ich mein reich sortiertes Lager in

Stühlen aller Art in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Ranser, Möbelschreinerei

M. B. N. Probe zu der Paul-Gerhard-Feier 9 Uhr morgens i. d. Kirche. Vollzählig erscheinen. 1957

Die Mitglieder der Museums-gesellschaft treffen sich an jedem ersten Sonntag des Monats von abends 8 Uhr auf der „Post“; erstmals am Sonntag, den 6. Juni. Der Ausschuß. 1947

Jüngerer 1953

Schweizer nach Neubulach Landhaus Auer sofort gesucht **Chr. Auer**

Nagold. **250 Liter guten Apfelmöst** verkauft 1960 **G. Ziefe.**

Glucke mit 11 Rücken verkauft 1951 **Johs. Beutler, Schreiner Schmiedgasse.**

Postkarten mit neuen Aufnahmen von Nagold sind zu haben bei G. W. Zaiser.

HERMINE KNODEL ERNST RUSS

Ingenieur

VERLOBTE

Nagold

Esslingen a. N.

6. Juni 1926

Herzliche Einladung

zur Nagolder Juni-Brüderkonferenz am Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 2 Uhr im Vereinshaus. Herr Inspektor Lutz hat zu kommen zugesagt. 1948 **Dekan Otto.**

Ipselshausen, 5. Juni 1926.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Simon Rauser

Schreinermeister Kirchenpfleger a. D.

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Pfeffel für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, dem Militärverein für seinen ehrenden Nachruf, für die Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beihingen, den 4. Juni 1926.



Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir während der jahrelangen Krankheitsdauer und beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters

Johannes Krauß

Schultheiß a. D.

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trinkt Chabeso!

1714

Niederlage:

Wilh. Hahner, Nagold, hintere Gasse.



1954 **Einstell-schweine**

Berfende z. Bt. erstklassige, tadellose ca. 7-10 wöchentl. Ferkel zum Preise von etwa M. 50.- bis M. 65.- p. Stück u. nehme Bestellungen jederzeit entgegen, welche ich schnellmöggl. erledigen werde.

Fritz Hoffmann Schweineverfand Fellbach b. Stuttgart Telefon 141.



Liederbücher

des

Schwarzwald-Vereins

für Mitglieder zu M. 1.20

vorrätig bei

Buchhandlung Kaiser.



Am...

Mit den ill... „Feierstun...“

Monat...

Er schei... Verbreit... Schriftle... Telegramm-Adre...

Nr. 129

Der Reichspräsident... Oberreichsanwalt... Das Reichstat... der Einheitsstagg... Die belgische... achtfündigen... men mit 111 ge... nommen.

Die neue poln... mächtig, über... jaftand zu verhä... von Thoren den... wegen angeblide... aus anderen Sta...

Deutschla...

Ein englische...

Der englische... einer Ansprache... und den Vorbere... gefeh fallen lass... W. H. Dawson... Deutschlands und... daß der „Feiertag... gedauert hat, di... deutschen Volk... der deutliche n... nicht an die W... „Eugen kurze Be... die Mühe zu neh... teil, zum mindes... Eügen, wie wir... längsten Beine... man kann in der... eines bekannten... Der bösen Lüge... müsse. Es ist... daß die koloni... aber vor allem... hat, und daß sie... gebären muß... über Deutschland... dienstvolle Berla... englischen Ueberl... ein Bormwort von... 176 Seiten gefa... moralischer Unt... und seiner Verfa... weiser Staatsmän... diese Dinge habe... gängig zu mach... beste Eideshelfer... Dr. Sähnee in... wünschen konnte... hat. Dawsons B... Bormwort behand... Auftrag des brit... buch „über die... vielen Nachschlag... der Teilnehmer... gab. Und gerad... Pariser Friedens... Zeugnis wertvol... Behauptung unt... Raub der deutsc... nicht moralis... der Welt gesagt... glaubte, sondern... sich die Art, wie... lonien das Verjpr... nur damit erklä... gungen gegen d... himahm, welche... dung so eifrig... leitende Behaup... Quellen annahm... konnte. Dawson... Unterredung, die... daß der Präsiden... Christ Clemence... Saargebiet 1500... Zeit noch keine... Behauptung, die... ein Gedelien des... Fällen sollte die... beiden glaubt D... bessern Begriff... In seiner Bo... zwei Seiten an... und an ihren p... daß die unverm... fällter Vertrags... Gewalttätigkeit... rung feiner t o l... Hier habe man e...